

Bayerische Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Institut für Geschichte: Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte
Proseminar „Das Zeitalter der frühen Karolinger“
Dozent: Bernhard Lübbers, M. A.
Wintersemester 2004/2005

HAUSARBEIT

(Abgabedatum: 26. Juni 2006)

**Skizzieren Sie den Aufstieg der Karolinger von Pippin dem Mittleren zur
Königserhebung Pippins des Jüngeren im Spiegel der Quellen.**

Carsten Reichert, stud. phil.
Amalienstraße 26
96047 Bamberg
c_reichert@gmx.net
Telefon: 0 170 / 416 25 45
Lehramt Gymnasium (Deutsch, Geschichte)

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung.....	3
2. Verschmelzung der Arnulfinger und Pippiniden: Pippin der Mittlere.....	4
3. Die pippinidisch-arnulfingische Sukzessionskrise.....	6
4. Neue Führungsstärke: Karl Martell.....	8
5. Eine verschleierte Krise – Die Nachfolge Karl Martells.....	11
6. Die Königserhebung von 751: Pippin der Jüngere.....	12
7. Zusammenfassung und Fazit.....	13
8. Quellen- und Literaturverzeichnis.....	15

1. Einleitung

Mit den Karolingern hält ein Herrschergeschlecht in die europäische Geschichte Einzug, das ab dem 7. Jahrhundert beinahe 400 Jahre das *regnum Francorum* regiert. Es versteht sich, dass diese Macht nicht ad hoc erlangt wurde, sondern Ergebnis wechsellvoller Entwicklungen im Frankenreich gewesen sein muss. Dazu zählen nicht nur das geschickte (Ver-)Heiraten der Kinder innerhalb des fränkischen Adels oder die Verfügbarkeit mindestens eines männlichen Nachfolgers beim Tod eines Hausmeiers. Das durch Erbauseinandersetzungen zerfallene Reich (Austrien – Neustrien – Francia) wurde wieder geeint, so dass Karl Martell und sein Sohn Pippin der Jüngere die Vormachtstellung des Karolingerhauses ab dem 8. Jahrhundert weiter ausbauen konnten. Nach der Verdrängung der Merowinger vom Königsthron (751) war es unvermeidlich, dass das westliche Kaisertum unter Karl dem Großen wiederhergestellt wurde.

Selbstverständlich sind die Franken nicht „vom Himmel gefallen“¹, wie der Historiker Elmar Seebold in einem Titel seiner Abhandlungen fragt: Erste quellenkundliche Überlieferungen können auf die Zeit kurz nach 800 datiert werden. Dennoch muss man in dem Bewusstsein bleiben, dass die Darstellungen der Chronisten größtenteils ausgeschmückt/geschönt bzw. teilweise sogar erfunden sind. In den Quellen bleiben „unangenehme“ Verwandte oftmals unerwähnt und man schafft es auch, die Herkunft der Franken mit der Troja-Sage in Verbindung zu bringen. Diese phantasievolle Konstruktion ist von Historikern nachträglich begründbar: Zum Einen wollte man eine Legitimation innerhalb des Hauses nachweisen, zum Anderen ein starkes Eigenbewusstsein für alle Franken schaffen. Vergessen darf man hierbei aber nicht den Wunsch nach einem „großen Ganzen“. Wie auch schon bei den Römern oder Griechen wünschten sich die Franken einen festen Platz im Gefüge der Universalgeschichte. Im Rahmen dieser Hausarbeit wird im wesentlichen auf folgende, „zeitgenössische“ Quellen Bezug genommen: Die Metzger Annalen, die Annalen des Einhard, die Annalen des fränkischen Reichs sowie die Fortsetzungen des sog. Fredegar. Auf die Qualität der Quellen und deren Beziehungen zueinander soll abschließend eingegangen werden.

¹ Elmar Seebold: Wann und wo sind die Franken vom Himmel gefallen? Tübingen 2000.

Die Karolinger haben (entgegen Pierre Richés Meinung) Europa nicht gemacht², sondern haben es sehr stark geprägt. Die vorliegende Hausarbeit beschäftigt sich daher mit einer Sequenz des Aufstiegs der Karolinger: Von den alleinigen Hausmeiern seit Pippin dem Mittleren, über Karl Martell hin zum neuen Königsgeschlecht unter Pippin dem Jüngeren.

2. Verschmelzung der Arnulfinger und Pippiniden: Pippin der Mittlere

In Pippin dem Mittleren laufen die Linien zweier Familien zusammen: Sein Vater Ansegisel *domesticus*³, Sohn des Bischofs Arnulf von Metz, gehörte zum Haus der sogenannten Arnulfinger, seine Mutter Begga, aus der Verbindung zwischen Pippin dem Älteren und Itta (bzw. Iduberga), stammte aus dem Geschlecht der Pippiniden.⁴ Er begründete die staatsrechtliche Linie für die folgenden Jahrzehnte, indem er sich und seiner Familie enorme Macht verschuf ohne dabei das merowingische Königtum zu übergehen. Dieses erkannte er als „ehrwürdige Institution und legitimierenden Rückhalt“⁵ an.

Nach dem Tod des fränkischen Hausmeiers Waratto⁶ kam es zunächst zu einer Herrschaftsteilung. Pippin der Mittlere setzte sich in Austrien an die Spitze, in Neustrien folgte Berchar als Warattos Schwiegersohn in das Amt des Hausmeiers:

„Eratque ei matrona nobilis et strenua nomine Ansfledis, cuiusque gener nomine Bercharius honorem maiorem domatus palatii suscepit.“⁷

Pippin wollte die erneute Teilung des Reiches nicht hinnehmen und zog mit einem Heer gegen König Theoderich III. und Berchar. Am „blutige[n] Tag von Tertry“⁸ im Jahr 687 siegte Pippins Partei gegen Theoderich. Berchar wurde kurze Zeit später ermordet und Pippin folgte als alleiniger Hausmeier im fränkischen Reich.

„Pippinus (...) contra Theudericum regem et Bercharium properans ad bellum. Praevalente Pippino cum Austrasiis, Theudericus rex cum Berchario fugam iniit; (...) Sequenti tempore idem Bercharius ab adolatoribus falsis amicis interfectus est (...). Post haec autem Pippinus

² Rudolf Schieffer: Die Karolinger. Stuttgart 2000. S. 8 (künftig zitiert als: Schieffer: Die Karolinger.).

³ „(...) *filii Anseghiselo* (...)“, vgl. *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii Scholastici continuationes*. Hg. von Bruno Krusch. In: MGH SS rer. Merov. 2, 1888. S. 170 (künftig zitiert als: Fred. cont.).

⁴ Vgl. Stammtafel I in: Schieffer: Die Karolinger. S. 246.

⁵ Ebd. S. 27.

⁶ Wohl um 680/681. Vgl. Fred. cont. S. 170 f.

⁷ Ebd.

⁸ Schieffer: Die Karolinger. S. 26.

*Theuderico rege accipiens cum thesauris et domum palatii omnia peragens, in Auster remeavit.*⁹

Pippin suchte aber nicht nur innenpolitische Stabilität, sondern wollte auch ehemals untertänige Stämme wieder an das Frankenreich binden. Deshalb trat er beispielsweise 689 in den Krieg mit den Friesen („*contra Radbodem ducem gentiliem Frigionum gentis adversus alterutrum bellum intulerunt*“¹⁰) oder 709/710 ins Gefecht gegen die Alemannen:

*„Pippinus iterum obstinatione Alamannorum motus, Rethnum transiens, cum valida manu totam illam regionem subvertit suaeque ditioni subegit.“*¹¹

Neben den kämpferischen Auseinandersetzungen war für Pippin die Christianisierung ein wichtiges Machtmittel. Der angelsächsische Mönch Willibrord genoss bei Pippin hohes Ansehen und sollte die „sprachverwandten Heiden im nördlichen und östlichen Vorfeld des Frankenreiches“¹² missionieren. Nach dem Sieg 689 wurde Willibrord deshalb nach Friesland geschickt, wo ihm nach seiner Weihe Utrecht als Bischofssitz zugewiesen wurde. Die Friesen sollen nämlich in die fränkische Kirche einbezogen werden, anstatt ein eigenständiges Christentum aufzubauen. Darüber hinaus erteilt Pippin den Geistlichen auch die *licentia praedicanti*, die Erlaubnis zur Predigt.¹³

Noch zu Lebzeiten sorgte Pippin für eine Dezentralisierung der Familienherrschaft: Aus seiner Ehe mit Plektrud sind zwei Söhne hervorgegangen¹⁴, die er schon früh mit in die Herrschaft über das Reich einbezog. Der ältere Bruder, Drogo, wurde zum *dux* mit der Hoheit über Burgund¹⁵ und die Champagne¹⁶ erhoben, während der jüngere das Hausmeieramt des Vaters in Neustrien wahrnahm¹⁷.

⁹ Fred. cont. S. 171.

¹⁰ Fred. cont. S. 172.

¹¹ Annales Mettenses priores. Hg. von Bernhard von Simson. In: MGH SS rer. Germ. 10, 1905. S. 18. (künftig zitiert als: Ann. Mett. pri.)

¹² Schieffer: Die Karolinger. S. 31.

¹³ Vgl. ebd. Ebenso fallen zahlreiche Schenkungen an Klöster und Klosterneugründungen in die Zeit Pippins und seiner Frau Plektrud auf die hier – um den Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen – leider nicht eingegangen werden kann. Die wichtigsten Urkunden dazu nennen die Regesta Imperii.

¹⁴ „*Eratque ei uxor (...) nomine Plectrudis; genuitque ex ea filios duos, nomen senioris Drocus, nomen vero iunioris Grimoaldus.*“ Fred. cont. S. 171.

¹⁵ „*Igitur Drogonem (...) ducem posuit Burgundionum*“ Annales Mettenses. Hg. von Georg Heinrich Pertz. In: MGH SS I, 1826. S. 321. Ob Drogo allerdings wirklich Herzog von Burgund gewesen ist, bezweifelt schon Theodor Breysing: Jahrbücher des fränkischen Reichs 714-741. Die Zeit Karl Martells. Berlin 1869 (ND 1975). S. 1 (künftig zitiert als: Breysing: Jahrbücher.).

¹⁶ „*Drocus (...) ducatum Campaninse accepit.*“ Fred. cont. S. 172.

¹⁷ „*Grimoaldus iunior (...) maior domus palatii super Francos*“ Fred. cont. S. 172.

Die letzten Herrschaftsjahre überschattete familiäres Unglück. Noch bevor Pippin tödlich erkrankte¹⁸, starben seine beiden Söhne. Drogo erlitt 708 wohl ein natürlicher Tod¹⁹, während Grimoald 714 von einem heidnischen Friesen ermordet wurde²⁰.

3. Die pippinidisch-arnulfingische Sukzessionskrise

Pippin der Mittlere starb am 16. Dezember 714.²¹ Er errang die Macht im Kernraum des Frankenreiches und regierte während seiner gesamten Herrschaft unangefochten. Seine Nachfolge sicherte er durch seine beiden Söhne Drogo und Grimoald. Da seine beiden Kinder die Nachfolge aber nicht antreten konnten, bezog Pippin seine Frau Plektrud mit in die Amtsgeschäfte ein.²²

Aus zweiter Ehe mit Chalpaida besaß Pippin einen weiteren Sohn: Karl Martell.²³ Da zu Pippins Zeit das Führen polygamer Ehen möglich war²⁴, war somit auch der dritte Sohn ein potentieller Erbe. Pippins Frau Plektrud wehrte sich allerdings gegen eine Machtübernahme Karl Martells, da er nicht der Verbindung Pippins mit ihr entstammte. Deshalb hielt sie ihn von der Macht fern und ließ ihn gefangen nehmen.²⁵ Anstelle von Karl folgten die Kinder Drogos und Grimoalds in die Ämter. Von Drogos vier Söhnen nahm sich lediglich Arnulf der weltlichen Macht als *dux* an, während sich sein Bruder Hugo nach seiner Priesterweihe 714 geistlichen Belangen widmete und die beiden anderen Geschwister Pippin und Godefried wohl noch nicht mündig waren. Da Grimoald aus seiner Ehe mit Theudesinde keine Kinder hatte, kommt Theodoald, Sohn aus einer Verbindung mit einer „Beischläferin“²⁶, zum Zug und besetzt das

¹⁸ Pippins Krankheit meldet Fred. Cont. S. 173, die Metzger Annalen (Ann. Mett. pri. S. 19) lassen ihn nochmal genesen, um den Mord an seinem Sohn Grimoald zu rächen.

¹⁹ Fred. Cont. S. 172.

²⁰ Ebd. S. 173.

²¹ Liber historiae Francorum. Hg. von Bernhard von Simson. In: MGH SS rer. Merov. 2, 1905. S. 325 (künftig zitiert als Hist. Franc.); das genaue Todesdatum in: Ann. Mett. pri. S. 19.

²² Pippin fühlte schon zu Beginn 714, dass er schwächer wurde. Er übergab Plektrud die Vollmacht, Willibrord eine Urkunde bezüglich des Klosters Echternach zu unterzeichnen. Vgl.: Josef Semmler: Zur pippinidisch-karolingischen Sukzessionskrise 714-723. In: DA 33 (1977). S. 1 (künftig zitiert als: Semmler: Sukzessionskrise.).

²³ Zur erbrechtlichen Stellung Karl Martells vgl.: Waltraud Joch: Karl Martell – ein minderberechtigter Erbe Pippins? In: Karl Martell in seiner Zeit. Hg. von Jörg Jarnut, Ulrich Nonn und Michael Richter. Sigmaringen 1994 (=Beihefte der Francia, Bd. 37). S. 149-169.

²⁴ „Zeitgenössisch“ waren Doppelhehen keineswegs verboten, wie der Vergleich mit dem Merowingerhaus zeigt. Erst ab dem 9. Jahrhundert wurden Beziehungen neben einer bestehenden Ehe nach Vorschrift des weltlichen Rechts zum *adulterium*. Vgl. Ebd.

²⁵ Hist. Franc. S. 325. Fred. cont. S. 173.

²⁶ Breysing: Jahrbücher. S. 4.

freigewordene Hausmeieramt seines Vaters.²⁷ Die Enkel einigten sich dabei auf eine „räumliche Kompetenzaufteilung“²⁸: Arnulf wirkte in den austrasischen Gebieten des Reichs und sicherte sich und Plektrud den Rückhalt bei den *leudes*.²⁹ Theodoald hingegen herrschte in Neustrien und hatte unangefochten das Amt des Hausmeiers inne.³⁰

Obgleich man annehmen könnte, die Nachfolge sei damit geregelt, bezeichnen die Metzger Annalen die Jahre nach Pippins Tod als „*maxima conturbatio (...) in gente Francorum*“³¹. Nachdem Rebellen in den folgenden Monaten Erfolge verzeichnen konnten und sich nicht nur in Neustrien eine adelige, anti-pippinidische Opposition bildete um ihre alte Macht zurückzuerobern, kam es am 26. September 715 zu einem blutigen Zusammenstoß der Parteien bei Compiègne:³²

„*Qui in exercitum Theodaldi in Cotia silva repentino impetu irruentes cede maxima trucidarunt. Theodaldus cum paucis vix evasit. Qui non multo post tempore vitam innocentem finivit.*“³³

Nachdem Theodoald geflüchtet war, zwangen die Sieger König Dagobert III. Raganfried zum neuen Hausmeier zu machen.³⁴ Während dieser Unruhen konnte Karl Martell aus der Haft Plektruds fliehen.³⁵

Nachdem diese mit ihren Enkeln offensichtlich gescheitert war, sah sich Karl Martell nun in der Lage sich gegen die bestehenden Herrschaftsverhältnisse zu erheben: Er sammelte Anhänger hinter sich und zog gegen die Neustrier. Diese hatten nach dem Tod Dagoberts III. den Kleriker Daniel, einen Bruder Childerichs II., unter dem Namen Chilperich II. auf den Thron gehoben.³⁶ Unterlag Karls Gefolgschaft zunächst dem Friesenkönig Radbod in der Nähe von Köln, so gelang es nur kurze Zeit später, selbigen – nun zusätzlich verbündet mit den Neustriern – in den Ardennen (Ablève) zu schlagen und ihnen den von Plektrud geraubten Schatz abzunehmen.³⁷ Außerdem besiegte er am 21. März 717 bei Vinchy im Cambrésis Chilperich II. und den Hausmeier Raganfried,

²⁷ Zu den Verwandtschaftsverhältnissen vgl. Fred. cont. S. 172: „*Grimoaldus (...) concubina genuit filium nomine Theudoaldo.*“ Zur „Machtübernahme“ vgl. Ann. Mett. pri. S. 19: „*Qui etsi patri in principatu successerat, minime tamen tantae rei culmen digne gubernare prevalebat.*“

²⁸ Semmler: Sukzessionskrise. S. 4.

²⁹ Fred. cont. S. 173.

³⁰ „*Post haec Theudoaldo, filio eius parvulo, in loco ipsius cum praedicto rege Dagoberto maiorum domato palatii accepit.*“ Fred. cont. S. 173.

³¹ Ann. Mett. pri. S. 19.

³² Semmler: Sukzessionskrise. S. 6-8.

³³ Ann. Mett. pri. S. 20.

³⁴ Ebd.

³⁵ Hist. Franc. S. 325. Ann. Mett. Pri. S. 20f.

³⁶ Hist. Franc. S. 325f. Fred. cont. S. 173.

³⁷ Hist. Franc. S. 326. Fred. Cont. S. 174. Ann. Mett. pri. S. 21-23.

die beide jedoch fliehen konnten.³⁸ Danach erst erkämpfte sich Karl den vollen Anteil an seinem Erbe, indem er sich von Plektrud die Schätze seines Vaters ausliefern ließ:

„*Plechtrudis thesauros patris sui ei reddidit et cuncta suo dominio restituit.*“³⁹

Etwa zur gleichen Zeit erhob Karl den Merowinger Chlothar IV. zum König.⁴⁰ Die flüchtigen Raganfried und Chilperich II. hatten sich indes mit Eudo, dem dux von Aquitanien, verbündet. Dieses Bündnis währte nur kurz, denn Karl Martell konnte Eudo im Frühjahr 718 unterwerfen und ließ sich daraufhin Chilperich ausliefern, den er zum neuen Hausmeier machte und Raganfried damit formal verdrängte.⁴¹ Die urkundenwissenschaftliche Forschung ist der Meinung, dass Karl Martell „nach seinem Sieg über Chilperich und Raganfrid nicht mehr an die alte Hofämtertradition anknüpfte“⁴², sondern sich allmählich eine neuartige Kanzlei aufbaute und damit die pippinidisch-karolingische Herrschaft neu organisierte.⁴³

4. Neue Führungsstärke: Karl Martell

Das Reich war damit wieder geeint und Karl Martell konnte als Alleinherrscher wirken. Anders als sein Vater verfolgte Karl Martell eine Kirchenpolitik der Säkularisation⁴⁴: Karl Martell entzog z.B. dem Bischof von Reims das *episcopium* (Regierung und Verwaltung des Hochstifts; Nutzung der Güter) und übergab es dem Bischof Liutwin von Trier.⁴⁵ Neben diesen Um- und Neubesetzungen der Bistümer mit seinen Gefolgsleuten, beschlagnahmte er auch direkt kirchliches Eigentum und sorgte damit in der Kirche für ein „wahres Chaos (...), in das erst die spätere karolingische Gesetzgebung wieder Ordnung brachte“⁴⁶.

³⁸ Hist. Franc. S. 326f. Fred. Cont. S. 174. Ann. Mett. pri. S. 23-25.

³⁹ Fred. cont. S. 174.

⁴⁰ „*Regemque sibi statuit Chlotarium nomine.*“ Hist. Franc. S. 327.

⁴¹ Hist. Franc. S. 326f. Fred. Cont. S. 174. Ann. Mett. pri. S. 23-25.

⁴² Ingrid Heidrich, zitiert nach: Schieffer: Die Karolinger. S. 38.

⁴³ Semmler: Sukzessionskrise. S. 25.

⁴⁴ Zur Beurteilung der Säkularisation vgl.: Ulrich Nonn: Das Bild Karl Martells in den mittelalterlichen Quellen. In: Karl Martell in seiner Zeit. Hg. von Jörg Jarnut, Ulrich Nonn und Michael Richter. Sigmaringen 1994 (=Beihefte der Francia, Bd. 37). S. 9-21.

⁴⁵ Semmler: Sukzessionskrise. S. 26f.

⁴⁶ Eugen Ewig: Die Karolingerzeit. In: Deutsche Geschichte im Überblick. Hg. von Peter Rassow. Stuttgart 1962. S. 68.

Neben diesen innenpolitischen Tätigkeiten war Karl auch außenpolitisch aktiv. So zählt man die Schlacht bei Poitiers 732 heute zu den „Kerndaten der Weltgeschichte“⁴⁷. Sarazenen, muslimische Araber, landeten zu Beginn des 8. Jahrhunderts in Spanien (Gibraltar) und nahmen innerhalb weniger Monate die komplette Halbinsel ein. Karls früherer Widersacher Eudo sah sich – nachdem die Araber die Pyrenäen überschritten hatten und Toulouse belagerten – gezwungen, mit dem Berber Munnuz ein Bündnis einzugehen. Karl reagierte auf diesen Treubruch mit zwei „Strafzügen“ über die Loire und nahm neben reicher Beute auch Bourges ein. Als die Sarazenen Aquitanien überrannt hatten und als auch die Vorstädte von Bordeaux gefallen waren, wandte sich Eudo hilfesuchend an Karl Martell.⁴⁸

„Egressique cum rege suo Abdirama nomine, Geronna transeunt, Burdigalensem urbem pervenerunt: ecclesiis igne concrematis, populis consumptis, usque Pectavis profecti sunt; basilica sancti Hilarii igne concremata, quod dici dolor est, ad domum beatissimi Martini evertendam destinant. Contra quos Carlus princeps audacter aciem instruit, super eosque belligerator inruit. Christo auxiliante, tentoria eorum subvertit, ad proelium stragem conterendam accurrit, interfectoque rege eorum Abdirama, prostravit, exercitum proterens, dimicavit, atque devicit, sicque Victor de hostibus triumphavit.“⁴⁹

Karl Martell traf „nach sieben Tagen gegenseitiger Beobachtung und kleinerer Manöver“ an einem Sonnabend im Oktober auf die Araber, deren Reiterei an der „unbeweglichen Menschenmauer der Franken“ zerbrach.⁵⁰

Nach Eudos Tod 735, erkannte Karl dessen Sohn Hunoald als Herzog an⁵¹ und begann damit, Burgund und die Provence wieder in seine Gewalt zu bringen.⁵² Als es 737 zu einem erneuten Araber-Aufstand (mit neuem Zentrum Avignon) kam, schickte Karl Martell zunächst seinen Stiefbruder Childebrand zur Belagerung Avignons und rückte kurz darauf mit eigenen Truppen nach.⁵³

„In modum Hiericho cum strepitu hostium et sonitum tubarum, cum machinis et restium funibus super muros et edium moenia inruunt, urbem munitissimam ingredienti succedunt, hostes inimicos suorum capiunt, interficientes trucidant atque prosternent et in sua ditione efficaciter restituunt.“⁵⁴

⁴⁷ Ulrich Nonn: Die Schlacht bei Poitiers 732. Probleme historischer Urteilsbildung. In: Beiträge zur Geschichte des Regnum Francorum. Referate beim wissenschaftlichen Colloquium zum 75. Geburtstag von Eugen Ewig. Hg. von Rudolf Schieffer. Sigmaringen 1990 (=Beihefte der Francia, Bd. 22). S. 37 (künftig zitiert als: Nonn: Schlacht bei Poitiers.). Gerade wegen dieser „weltgeschichtlichen Bedeutung“ soll im Folgenden intensiver auf diesen Konflikt eingegangen werden.

⁴⁸ Nonn: Schlacht bei Poitiers. S. 38-40.

⁴⁹ Fred. cont. S. 175.

⁵⁰ Continuationes Isidoriana Byzantia Arabica et Hispana. Hg. von Theodor Mommsen. In: MGH AA XI, 1894. S. 361f.

⁵¹ „Hunaldo Carolus princeps Aquitaniorum ducatum tribuit“ Ann. Mett. pri. S. 33.

⁵² „Regionem Burgundiae sagaciter penetravit, fines regni illius leudibus suis probatissimis viris industriis ad residentas gentes rebelles et infideles statuit, pace patrata Lugduno Gallia suis fidelibus tradidit.“ Fred. cont. S. 175.

⁵³ Fred. cont. S. 177.

⁵⁴ Ebd.

Karl zog dann über die Rhône nach Narbonne, wo er das arabische Heer völlig besiegte. Auf seinem Rückweg zerstörte er auch die Städte Agde, Béziers, Maguelonne und Nîmes.⁵⁵ Diese letzten Schlachten sicherten ihm den Titel als „Retter des Abendlandes“. Neben seinem Eingreifen in Burgund fallen in diese Zeit auch die Heerzüge gegen die Bayern⁵⁶ (730), die Friesen⁵⁷ (734) und Sachsen⁵⁸ (738), die sich an Verschwörungen und Widerständen gegen ihn als Hausmeier beteiligten.

Eine weitere außenpolitische Aktivität Karls war die Adoption seines Sohnes Pippins durch den Langobardenkönig Liutprand:

„Circa haec tempora Carolus princeps Francorum Pipinum suum filium ad Liutprandum direxit, ut eius iuxta morem capillum susciperet. Qui eius caesariem incidens, ei pater effectus est multisque eum didatum regiis muneribus genitori remisit.“⁵⁹

Da die Nachfolge Liutprands schon gesichert war, konnte dieser Schritt – neben einer Rang- und Prestigeerhöhung – nur ein Zeichen der Franken für das Streben nach enger Zusammenarbeit mit den Langobarden sein.⁶⁰ Die widerspenstigen Südstaaten des Frankenreichs (Bayern, Alemannien, Burgund, Provence), die alle an das Langobardenreich grenzten, konnten auf diese Art und Weise besser beherrscht werden. Auch im Hinblick auf die Einfälle der Sarazenen eignete sich dieses Bündnis dazu, das Christentum als gemeinsame Religion zu schützen.⁶¹ Außerdem lässt sich mit dieser Vereinigung erklären, warum Karl der Bitte des Papstes Gregor III. um Hilfe gegen die Langobarden nicht nachkommen wollte: Liutprand führte in Mittel- und Süditalien Kriege gegen das Großherzogtum Spoleto, das stark vom Papst unterstützt wurde. Karl konnte sich so für Liutprands Unterstützung revanchieren – auch wenn ihm der Papst ewige Verdammnis im Falle einer Weigerung vorhergesagt hatte⁶² – so dass sich das Langobardenreich wieder stabilisieren konnte.

⁵⁵ Fred. cont. S. 177.

⁵⁶ Annales Tiliiani. Hg. von Georg Heinrich Pertz. In: MGH SS I, 1826. S. 8.

⁵⁷ Fred. cont. S. 176.

⁵⁸ Ebd. S. 177.

⁵⁹ Pauli Historia Langobardorum. Lib. VI. Hg. von Georg Weitz. In: MGH SS rer. Lang., 1878. S. 183 (künftig zitiert als: Hist. Lang.). Dass es sich bei der Adoption Pippins nicht um eine Regelung der Nachfolge Liutprands handelt, zeigt ausführlich: Jörg Jarnut: Die Adoption Pippins durch König Liutprand und die Italienpolitik Karl Martells. In: Karl Martell in seiner Zeit. Hg. von Jörg Jarnut, Ulrich Nonn und Michael Richter. Sigmaringen 1994 (=Beihefte der Francia, Bd. 37). S. 217-226.

⁶⁰ Die damit verbundene Zurücksetzung von Karls Sohn Karlmann, die in der Forschung bisher nur wenig diskutiert worden ist, soll hier nicht weiter verfolgt werden.

⁶¹ Die Sarazenen zogen sich wohl kampflös zurück, als sie sich einer Übermacht Langobarden gegenüber sah. Vgl. dazu. Hist. Lang. S. 183.

⁶² Codex Carolinus. Hg. von Wilhelm Gundlach. In: MGH Epp. III, 1892. S. 476-479.

5. Eine verschleierte Krise – Die Nachfolge Karl Martells

Karl Martell war seitdem stets Sieger über äußere und innere Kontrahenten⁶³ und konnte die Herrschaft seiner Familie stabilisieren. 741 starb der Hausmeier⁶⁴, ohne jedoch eine Erbfolgeregelung getroffen zu haben, da die beiden Söhne Karlmann und Pippin⁶⁵ das Frankenreich erst auf dem Rückweg von einer Schlacht aufteilten:

„Quando Carlomannus et Pippinus maiores domus duxerunt exercitum contra Hunaldum ducem Aquitaniorum et ceperunt castrum, quod vocatur Luccas et in ipso itinere dividerunt regnum Francorum inter se in loco, qui dicitur Vetus-Pictavis.“⁶⁶

Die Teilung des Reichs nach dem Tod Karl Martells wirft Fragen auf, die von der Forschung lange Zeit übergangen wurden.⁶⁷ Die wohl wichtigste Frage ist die Rolle Grifos, einem Sohn Karl Martells aus einer Verbindung mit Swanahild. Da dieser dritte potentielle Erbe weder in den Reichsannalen⁶⁸ noch in den Fortsetzungen des Fredegar⁶⁹ in Erscheinung tritt, bleiben zur Betrachtung nur die Metzger Annalen und die Einhardsannalen. Dort werden Karls ersten Teilungspläne aufgeführt, die aber – wohl auf Betreiben Swanahilds – noch mal revidiert wurden, so dass Grifo ein Anteil an den klassischen Teilreichen Austrien, Neustrien und Burgund zugedacht werden konnte, über die er nach Erreichen der Volljährigkeit verfügen sollte. Hierüber erregten sich die Franken, da Grifos Teile damit durch den Einfluss von Swanahild von den legitimen Erben getrennt worden wären. Die „*Franci*“ und „*princeps*“ riefen darauf hin im Jahr

⁶³ Das Jahr 740 verlief sogar ohne kriegerische Auseinandersetzungen: „*Sine hostis fuit hic annus.*“ Vgl. Annales Petaviani. Hg. von Georg Heinrich Pertz. In: MGH SS I, 1826. S. 9.

⁶⁴ „*Carolus maior domus defunctus est.*“ Annales regni Francorum. Hg. von Friedrich Kurze. In: MGH SS rer. Germ. 6, 1895. S. 2 (künftig zitiert als: Annales regni Francorum).

⁶⁵ Auf die frühen Jahre der beiden Söhne soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Siehe dazu für

- Pippin: Jörg Jarnut: Karlmann. In: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5. Hg. von Robert-Henri Bautier. Zürich/München 1991. S. 995, sowie: Theodor Schieffer: Karlmann. In: Neue Deutsche Biographie, Bd. 11. Hg. von der historischen Kommission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 1977. S. 272-274.
- Karlmann: Josef Fleckenstein: Pippin der Jüngere. In: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6. Hg. v. Robert-Henri Bautier. Zürich/München 1993. S. 2168-2170, sowie: Rudolf Schieffer: Pippin der Jüngere. In: Neue Deutsche Biographie, Bd. 20. Hg. von der historischen Kommission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 2001. S. 469-472.

⁶⁶ Annales regni Francorum. S. 4.

⁶⁷ Eingehend mit dieser Problematik beschäftigt sich: Matthias Becher: Eine verschleierte Krise. Die Nachfolge Karl Martells 741 und die Anfänge der karolingischen Hofgeschichtsschreibung. In: Von Fakten und Fiktionen. Mittelalterliche Geschichtsdarstellungen und ihre kritische Aufarbeitung. Hg. von Johannes Laudage. Köln 2003. S.95-133. Der Verfasser folgt hier den Ergebnissen Bechers und stützt sich bei der Frage der Nachfolge Karl Martells hauptsächlich auf die Metzger Annalen, die Grifos Rolle im Erbstreit am ausführlichsten würdigen. Auf die Schwächen der anderen Quellen soll später eingegangen werden.

⁶⁸ Zur Herrschaftsverteilung in den Reichsannalen s. Annales regni Francorum. S. 4.

⁶⁹ Karl Martell regelt dort die Herrschaftsnachfolge kurz vor seinem Tod: Karlmann sollte Austrasien, Alemannien und Thüringen erhalten, dem jüngeren Sohn Pippin wurden Burgund, Neustrien und die Provence zugeteilt. Fred. cont. S. 179.

741 mit Karlmann und Pippin zum Feldzug gegen Grifo auf. Diesen konnten sie, nachdem er mit Swanahild nach Laon geflohen war, gefangen setzen und in Lüttich inhaftieren.⁷⁰

In den Jahren 742 bis 746 kämpften die beiden Brüder Seite an Seite für ein geeintes Frankenreich gegen Hunoald, den Herzog von Aquitanien,⁷¹ gegen Herzog Odilo von Bayern⁷², die Sachsen⁷³ sowie gegen die Alemannen⁷⁴. 743 setzten sie mit Childerich III. das letzte Mal einen Merowinger auf den fränkischen Königsthron. Grundsätzlich scheint zwischen den Brüdern Einigkeit in der Herrschaftsausübung geherrscht zu haben. Karlmann verzichtete 747 formal auf seinen Erbteil⁷⁵ und trat nach einem Papstbesuch als Mönch ins Kloster ein.⁷⁶ Pippin konnte damit die Regentschaft im ganzen Frankenreich übernehmen.

6. Die Königserhebung von 751: Pippin der Jüngere

Nachdem sich Karlmann ins Kloster zurückgezogen hatte, entließ Pippin seinen Halbbruder Grifo aus der Gefangenschaft. Dieser flüchtete sich zunächst nach Sachsen um sich mit ihnen gegen Pippin zu verbünden, was jedoch verhindert werden konnte. Grifo flüchtete und bemächtigte sich Bayerns. Pippin rückte deshalb 749 in Bayern ein, unterwarf Grifo und sein Gefolge, setzte Tassilo als Herzog ein und vermachte seinem Halbbruder 12 Grafschaften bei Le Mans.⁷⁷

Wahrscheinlich 749 schickte Pippin den Bischof Burchard von Würzburg und den Capellanus Fulrad von Saint Denis mit einer Gesandtschaft nach Rom, um vom Papst seine Meinung zur politischen Situation im Frankenreich einzuholen:

„Burchardus Wirziburgensis episcopus et Folradus presbyter capellanus missi sunt Romam ad Zachariam papam, ut consulerent pontificem de causa regum, qui illo tempore fuerunt in Francia, qui nomen tantum regis, sed nullam potestatem regiam habuerunt; per quos praedictus pontifex mandavit, melius esse illum vocari regem, apud quem summa potestatis consisteret; dataque auctoritate sua iussit Pippinum regem constitui.“⁷⁸

⁷⁰ Ann. Mett. pri. S. 32f.

⁷¹ Fred. cont. S. 180.

⁷² Ebd.

⁷³ Ebd. S. 180f.

⁷⁴ Ebd. Im Jahr 746 komplette Beseitigung des alemannischen Herzogtums und Einführung der fränkischen Grafschaftsverfassung.

⁷⁵ „Regnum una cum filio suo Drohone manibus germani sui Pippini committit.“ Fred. cont. S. 181.

⁷⁶ „Tunc Carlomannus Romam perrexit ibique se totondit et in Serapte monte monasterium aedificavit in honore sancti Silverstri. Ibiq̄ aliquod tempus moram faciens et inde ad sanctum Benedictum in Casinum usque pervenit et ibi monachus effectus est.“ Annales regni Francorum. S. 6.

⁷⁷ Annales regni Francorum. SS. 6, 8.

⁷⁸ Annales qui dinctur Einhardi. Hg. von Friedrich Kurze. In: MGH SS rer. Germ. 6, 1895. S. 9.

Dieser Schiedsspruch war für Pippin die Möglichkeit, Childerich III. von seiner Macht zu entbinden um stattdessen sich selbst zum König erheben zu lassen. Die Krönung erfolgte nach den selben Riten wie zuvor bei den Merowingern, eine Änderung jedoch lag darin, dass Pippin zuvor durch „*omnium Francorum*“ in dieses Amt gewählt wurde.⁷⁹

7. Zusammenfassung

In dieser Arbeit ist der Aufstieg der Karolinger im Spiegel der Quellen beschrieben worden. Dabei hat sich gezeigt, dass der Erfolg der neuen Königs- und späteren Kaiserdynastie seinen Ursprung in wechselvollen Entwicklungen hatte. Hatte sich bei einem Familienmitglied eine konsequente Politik bewährt, so konnte der Nachfolger mit all diesen Entwicklungen brechen. Bestes Beispiel dafür ist wohl die Außenpolitik Karl Martells. Durch die Säkularisationen und sein Bündnis mit den Langobarden brachte er den Papst und die Kirche gegen sich auf, während sein Sohn Pippin das Wachstum der Kirche durch Klostergründungen voranbrachte und den Papst als zentrale Machtinstanz in Europa achtete und damit vollkommen mit dem Weg seines Vaters brach. Die karolingischen Machthaber gleichen sich aber auch in ihrer Führung: In alle Jahre fallen kriegerische Auseinandersetzungen im In- und Ausland, was dieser Epoche den Titel „eiserne Zeit“⁸⁰ und Karl den Beinamen *martellus* (= der Hammer) einbrachte. Dennoch konnte es auch anders kommen, als man es geplant hatte. Sorgte Pippin der Mittlere schon früh für seine Nachfolge, indem er seine Familie (insbesondere seine Söhne) mit in die Herrschaft einband, wurde ihm durch großes familiäres Unglück ein Strich durch die Rechnung gemacht. Bei Karl Martell, der scheinbar keine endgültige Erbregelung getroffen hatte, klärte sich die Angelegenheit fast von selbst und wohl gemäß seiner Prioritätensetzung⁸¹.

Die Inhalte der Quellen bedürfen in den meisten Fällen besonderer Vorsicht. So wird beispielsweise versucht, Karl Martell sein Erbe streitig zu machen, indem die Stellung seiner Mutter Chalpaida gegenüber Pippins erster Frau Plektrud abgewertet wird. Am kritischsten muss man mit Quellen sein, die an anderen Stellen bezeugte Personen und

⁷⁹ Fred. cont. S. 182.

⁸⁰ Schieffer: Die Karolinger. S. 47.

⁸¹ Wohl nicht umsonst ließ er seinen Sohn Pippin von Liutprand adoptieren statt des älteren Karlmann.

Vorgänge gänzlich aussparen, schlechter oder geglättet darstellen. Hier sei nochmals auf die Reichsannalen und die Fortsetzungen des Fredegar verwiesen, die im Falle der Erbfolgeregelung Karl Martells mit keinem Wort Grifo oder seine Mutter Swanahild erwähnen. Problematisch sind darüber hinaus Kompilationen wie die Metzger Annalen, die aus verschiedenen älteren Werken passagenweise unreflektiert abgeschrieben wurden. Nur selten finden sich überarbeitete Quellenwerke, die sämtliche Probleme und Schwierigkeiten der herrschenden Dynastie miteinbeziehen, wie es die Einhardsannalen, eine überarbeitete Fassung der Reichsannalen, sind. Aber letztlich erschuf sich jeder Annalist eine andere Lösung, um Kontinuität innerhalb der Herrscherfamilie zu betonen und zu behaupten.

8. Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen:

- Annales Mettenses. Hg. von Georg Heinrich Pertz. In: MGH SS I, 1826.
- Annales Mettenses priores. Hg. von Bernhard von Simson. In: MGH SS rer. Germ. 10, 1905.
- Annales Petaviani. Hg. von Georg Heinrich Pertz. In: MGH SS I, 1826.
- Annales qui dinctur Einhardi. Hg. von Friedrich Kurze. In: MGH SS rer. Germ. 6, 1895.
- Annales regni Francorum. Hg. von Friedrich Kurze. In: MGH SS rer. Germ. 6, 1895.
- Annales Tiliiani. Hg. von Georg Heinrich Pertz. In: MGH SS I, 1826.
- Chronicarum quae dicuntur Fredegarii Scholastici continuationes. Hg. von Bruno Krusch. In: MGH SS rer. Merov. 2, 1888.
- Codex Carolinus. Hg. von Wilhelm Gundlach. In: MGH Epp. III, 1892. S. 476-479.
- Continuationes Isidoriana Byzantia Arabica et Hispana. Hg. von Theodor Mommsen. In: MGH AA XI, 1894.
- Liber historiae Francorum. Hg. von Bernhard von Simson. In: MGH SS rer. Merov. 2, 1905.
- Pauli Historia Langobardorum. Lib. VI. Hg. von Georg Weitz. In: MGH SS rer. Lang., 1878.

Literatur:

- Becher, Matthias: Eine verschleierte Krise. Die Nachfolge Karl Martells 741 und die Anfänge der karolingischen Hofgeschichtsschreibung. In: Von Fakten und Fiktionen. Mittelalterliche Geschichtsdarstellungen und ihre kritische Aufarbeitung. Hg. von Johannes Laudage. Köln 2003. S.95-133.
- Breysing, Theodor: Jahrbücher des fränkischen Reichs 714-741. Die Zeit Karl Martells. Berlin 1869 (ND 1975).
- Ewig, Eugen: Die Karolingerzeit. In: Deutsche Geschichte im Überblick. Hg. von Peter Rassow. Stuttgart 1962.

- Fleckenstein, Josef: Pippin der Jüngere. In: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6. Hg. v. Robert-Henri Bautier. Zürich/München 1993. S. 2168-2170.
- Jarnut, Jörg: Die Adoption Pippins durch König Liutprand und die Italienpolitik Karl Martells. In: Karl Martell in seiner Zeit. Hg. von Jörg Jarnut, Ulrich Nonn und Michael Richter. Sigmaringen 1994 (=Beihefte der Francia, Bd. 37). S. 217-226.
- Jarnut, Jörg: Karlmann. In: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5. Hg. von Robert-Henri Bautier. Zürich/München 1991. S. 995.
- Joch, Waltraud: Karl Martell – ein minderberechtigter Erbe Pippins? In: Karl Martell in seiner Zeit. Hg. von Jörg Jarnut, Ulrich Nonn und Michael Richter. Sigmaringen 1994 (=Beihefte der Francia, Bd. 37). S. 149-169.
- Nonn, Ulrich: Das Bild Karl Martells in den mittelalterlichen Quellen. In: Karl Martell in seiner Zeit. Hg. von Jörg Jarnut, Ulrich Nonn und Michael Richter. Sigmaringen 1994 (=Beihefte der Francia, Bd. 37). S. 9-21.
- Nonn, Ulrich: Die Schlacht bei Poitiers 732. Probleme historischer Urteilsbildung. In: Beiträge zur Geschichte des Regnum Francorum. Referate beim wissenschaftlichen Colloquium zum 75. Geburtstag von Eugen Ewig. Hg. von Rudolf Schieffer. Sigmaringen 1990 (=Beihefte der Francia, Bd. 22). S. 37-56.
- Schieffer, Rudolf: Die Karolinger. Stuttgart 2000.
- Schieffer, Rudolf: Pippin der Jüngere. In: Neue Deutsche Biographie, Bd. 20. Hg. von der historischen Kommission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 2001. S. 469-472.
- Schieffer, Theodor: Karlmann. In: Neue Deutsche Biographie, Bd. 11. Hg. von der historischen Kommission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 1977. S. 272-274.
- Seebold, Elmar: Wann und wo sind die Franken vom Himmel gefallen? Tübingen 2000.
- Semmler, Josef: Zur pippinidisch-karolingischen Sukzessionskrise 714-723. In: DA 33 (1977). S. 1-36.